

Den Schrecken überlebt

Holocaust-Zeitzeuge Werner Appel: „Etwas Besseres als Demokratie gibt es nicht!“

Hanau (ahe/tok). Trotz seines Alters von 84 Jahren gönnt sich Werner Appel keine Ruhe und besucht im Rahmen der Zeitzeugenprojekte seit nunmehr elf Jahren die Schulen in der Region. Denn der mittlerweile in Frankfurt lebende Appel weiß um die Wichtigkeit eines direkten Kontakts zu den jungen Menschen.

Der gebürtige Koblenzer, Jahrgang 1928, berichtete an der Otto-Hahn-Schule über das Thema Nationalsozialismus und Holocaust. Initiiert wurde die Einladung von der Lehrerin Annabell Calzad-Leckert, und zwar in Zusammenarbeit mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung. Etwa 60 Schüler sind zu dem Termin im Brüder-Grimm-Forum der Schule gekommen. Kein Mucks ist zu hören, als der Gast von seinem Leben berichtet.

Als Sohn des Juden Adolf Appel und der Katholikin Gertrud Patrosio, die nach der Heirat zum Judentum konvertiert, wird Werner Appel am 23. April 1928 geboren. Damit gilt er – wie seine beiden Schwestern Ruth und Marlene – als „Halbjuden“. Die Eltern betreiben damals die Fremdenpension „Rheinperle“, in die im Jahr 1935 die Koblenzer Gestapo auf der Suche nach versteckten Waffen eindringt. Adolf Appel wird dabei die Treppe hinuntergestoßen und bricht sich einen Wirbel. Auch bei nachfolgenden Verhören wird er immer wieder misshandelt. Die Familie muss ihre Pension aufgeben; bald darauf stirbt Adolf Appel 36-jährig an den Folgen seiner Verletzungen und lässt seine nunmehr mittellose Frau mit den drei kleinen Kindern zurück. Gertrud Appel geht abends putzen, währenddessen Werner mit seinen gerade mal acht Jahren die beiden Geschwister versorgen muss. Keine zwei Jahre später, im Jahr 1938, darf der Junge als Jude auch nicht mehr die Schule besuchen. Er muss einen Judenstern tragen. Der Zehnjährige findet eine Stelle als Spüler auf einem Raddampfer. Das hilft zwar, die Familie zu ernähren, doch das Kind muss auf dem Schiff mitfahren. Appel berichtet, wie sehr er jedes Mal geweint hat, wenn der Dampfer wieder ablegte und er seine Mutter an Land stehen sah. Doch auch die Arbeit auf dem Schiff kann er wegen seiner Herkunft nicht lange behalten. Appel erzählt von einer unvorstellbaren



Werner Appel hat als Sohn eines Juden dank glücklicher Umstände die Nazi-Zeit überlebt. Davon berichtete er in der Otto-Hahn-Schule. Foto: Hellbrück

Kindheit, von Demütigungen und Schlägen, von Ablehnung und Gewalt. Er berichtet, wie er als Judenkind bei Bombenangriffen nicht mit in den Bunker durfte und schildert mit ruhiger Stimme seine Angst und auch seinen späteren Hass. Das Schlimmste war jedoch für ihn, so erklärt er, immerfort gekennzeichnet zu sein, mit dem Stern, mit dem Ausweis; sogar auf den Lebensmittelkarten der Familie stand „Jude“.

Doch Appel erzählt auch von Leuten, die ihnen halfen. Besonders vom Koblenzer Schauspieler Theo Ehrhardt wurde er behandelt wie ein Mensch und nicht „wie ein Stück Dreck“. Ehrhardt nahm ihn trotz der Gefahr für sich und seine Familie auf „wie ein drittes Kind“ und brachte auch Werners Mutter mit den beiden kleinen Mädchen in eine sichere Wochenendhütte, später auf einen Winzerhof an die Mosel, wo sie untertauchen konnten. Der Junge selbst wurde bei Inspektionen des Schauspielerbetriebs immer im Getriebe des Kettenkarussells versteckt, nachts in einer Kiste im Keller, in die Ehrhardt Luftlöcher gebohrt hatte. So überlebte Appel diese schreckliche Zeit. Genau wie sein Vater haben unter den Nationalsozialisten auch

seine Tante Julia und sein Onkel Max ihr Leben gelassen. Julia Appel wurde 1941 in Lodz ermordet; Max kam nach Auschwitz, wo er 1944 vergast wurde. Nach dem Krieg ging die übriggebliebene Familie nach Israel. „Aber ich kehrte 1952 nach Deutschland zurück“, sagt Appel. „Denn ich wollte lieber als Jude in Deutschland leben, als ein Deutscher in Israel zu sein.“ Er beantragte wieder die deutsche Staatsbürgerschaft und blieb. Vom Judenhass, so antwortet er auf die Frage einer Schülerin, habe man zu diesem Zeitpunkt nichts mehr gespürt. Nur Angst vor Rache hätten einige der Koblenzer gehabt, als sie ihn damals wiedersahen.

Appel ging nach Berlin. „Mein Traum war immer gewesen, Elektroingenieur zu werden“, sagt er, „stattdessen habe ich in der Pathologie gearbeitet, Leichen aufgeschnitten und auf den Friedhof gebracht. Das war fürchterlich.“ Als er viel später eine Stelle in einem Seniorenzentrum in Berlin bekommen habe, wurde es besser. Heute lebt er mit seiner Frau in Frankfurt. „Ihr und eure Eltern seid an alldem unschuldig“, betonte er. „Ich habe nur einen Bitte an euch: „Kämpft für die Demokratie, etwas Besseres gibt es nicht!“

Autor kommt persönlich

„Hanau liest ein Buch“: Steven Uhly morgen im CPH

Hanau (pm/fw). „Glückskind“, ein Roman von Steven Uhly, steht im Mittelpunkt der fünften Auflage von „Hanau liest ein Buch“. Den offiziellen Startschuss dafür bildet das „Anlesen“ morgen um 19 Uhr im Congress Park Hanau, zu dem alle Interessierten eingeladen sind. Es bietet eine gute Gelegenheit das Buch kennenzulernen, erste Ideen auszutauschen und Kontakte zu knüpfen.

„Die Gäste erwartet an diesem Abend eine besondere Überraschung“, freut sich Beate Schwartz-Simon, die Leiterin der Stadtbibliothek. „Steven Uhly wird vor Ort sein und sein Werk persönlich anlesen. Es war ihm möglich den Termin kurzfristig wahrzunehmen.“ Natürlich gebe es auch Gelegenheit Fragen an den Autoren – Jahrgang 1964 – zu stellen und mit ihm über sein Buch zu sprechen, fügt sie hinzu. Mit seiner Familie lebt er in München. „Glückskind“ ist sein dritter Roman. Eine Jury hat

aus vielen Vorschlägen den Roman von Uhly gewählt. Im Mittelpunkt steht Hans D. Eine scheinbar äußerlich gescheiterte Existenz, kurz davor, aufzugeben. Dann bringt er den Müll hinunter; geht zu den Tonnen, findet im Müll ein Kind. Es beginnt ein berührender Prozess über die Entscheidung, was geschehen muss. Steven Uhly thematisiert moralische Dilemmata und eine Vielzahl sozialer Probleme, ohne dabei zu moralisieren oder zu (ver-)urteilen. „Hanau liest ein Buch“ wird ideell, organisatorisch und finanziell vielfältig unterstützt von den Buchhandlungen „Bücher bei Dausien“, dem Buchladen am Freiheitsplatz, vom CPH, dem Förderverein der Stadtbibliothek, der Hanau Marketing sowie der Sparkasse Hanau.

Informationen gibt es im Internet oder telefonisch unter 0 61 81/29 59 14 sowie direkt in der Stadtbibliothek.

► www.stadtbibliothek-hanau.de

FDP: „Situation hat sich verbessert“

Hanau (pm/fw). „Mehr Sachlichkeit, aber vor allem mehr Ehrlichkeit“ erwarten die Hanauer Liberalen nach Aussage des stellvertretenden Vorsitzenden Siegfried Köppl in der Diskussion um die Entwicklung des Breitbandes von der Klein-Auheim CDU. Diese hatte Piesold vorgeworfen, sich für die Versorgung im Stadtteil Klein-Auheim nicht ausreichend engagiert zu haben. Richtig sei, so die FDP, dass sich seit der Übernahme der Aufgabe durch den Wirtschaftsdezernenten, Dr. Ralf-Rainer Piesold, die Situation im Bereich Breitband in Hanau verbessert habe. Der Dezernent habe Gespräche auf Landesebene, mit privaten Betreibern und natürlich auch mit der Breitband GmbH des Main-

Kinzig-Kreises geführt. Die intensive Prüfung des Angebots zum Beitritt zur Breitbandinitiative des Main-Kinzig-Kreis habe ja durch einen einstimmigen Beschluss der Stadtverordnetenversammlung auch dazu geführt, dass Hanau dieser Initiative nicht nur beigetreten ist, sondern mit der Lösung Mittelbuchen auch eines der ersten drei Projekte realisiert habe. Köppl erinnert daran, dass das Wirtschaftsdezernat hier „eng mit der Breitband GmbH zusammengearbeitet“ habe. Die Breitband GmbH könne aber nur dort tätig werden, wo ein Marktversagen vorliege. In Klein-Auheim sei dies nicht der Fall. Stattdessen habe mit Unitymedia ein privater Anbieter nun schnelles DSL verfügbar gemacht.

Hirschstraße: In Ladenkasse gegriffen

Hanau (pm/cd). Er habe Interesse an einem Handy, meinte am Montagabend ein Mann in einem am Beginn der Hirschstraße gelegenen Geschäft für Mobiltelefone. Da sich der Angestellte aber bereits in einem Kundengespräch befand, hatte der Unbekannte genügend Zeit, sich in dem Geschäft „umzuschauen“. Offensichtlich hatte er es tatsächlich auf die Ladenkasse

abgesehen; just als er einige Scheine daraus stibitzte hatte, wurde der Mitarbeiter auf das unredliche Treiben des „Kunden“ aufmerksam, erklärt die Polizei. Ein kurzer Ruf des Angestellten brachte den Dieb dazu, sofort mit seiner Beute aus dem Laden zu rennen und das Weite zu suchen. Wer ihn auf der Flucht gesehen hat, ruff bitte die Kripo unter 0 61 81/10 01 23 an.

Hanauer Senioren das Schmökern ermöglicht

Ehrenamt und Stadtbibliothek: Bilanz des Projekts „Bücher zu Menschen“ – Zielgruppe ist das Alter „50 plus“

Hanau (pm/phr). Die kreativen und organisatorischen Fähigkeiten von Senioren für kulturelle und pädagogische Angebote zu nutzen und sie an Kultur- und Bildungsinstitutionen zu binden, war Ziel eines Projekts der Europäischen Union, an dem die Stadt Hanau mit ihrer Freiwilligenagentur beteiligt war. Das daraus entstandene Projekt „Bücher zu Menschen“ verknüpft das Ehrenamt mit der Institution Stadtbibliothek und soll fortgeführt werden, heißt es in einer Mitteilung der Stadt. ASLECT (Active Seniors Learn, Educate, Communicate and Transmit) nennt sich das EU-Projekt, mit dem ältere Menschen angeleitet werden sollen, ihre Fähigkeiten zu erlernen, zu lehren und zu vermitteln. Zielgruppe ist das Alter „50 plus“.

In Großauheim initiierte und koordinierte Jürgen Berten in Zusammenarbeit mit der Freiwilligenagentur und der Leiterin der Stadtbibliothek, Beate Schwartz-Simon, einen Bücherservice, der sich an ältere, leseinteressierte Menschen richtete, die nicht mehr in der Lage sind, persönlich in eine öffentliche Bücherei zu gehen. Ehrenamtliche Bücherpaten beraten sie bei der Auswahl der Medien und bringen die Lektüre, auch in Form von Hörbüchern, direkt ins Haus. Das Angebot wird im Josef-Mischke-Haus in Großauheim, einer Seniorenwohnanlage der Stiftung Althanauer Hospital, wahrgenommen. Bücherpaten konnten Bewohner sogar für Hörbücher begeistern, die zusammen mit einem Abspielgerät ausgiehen werden. Nach der



Vor allem ältere Menschen profitieren vom neuen Service „Bücher zu Menschen“. Foto: Privat

Pilotphase, die bereits beendet ist, soll der Bücherservice auf weitere Stadtteile und Altenwohnanlagen ausgedehnt werden, heißt es in der Mitteilung weiter.

Wie es mit dem zweiten Projekt „Erinnern – erzählen – malen“ gemeinsam mit dem Hessischen Puppenmuseum weitergeht, steht noch nicht fest. Miroslava Seidel koordinierte mit Unterstützung von Ehrenamtlichen fünf Nachmittage, die sich unter anderem mit der Nachkriegszeit, der Wohnkultur vergangener Zeiten, Kochrezepten einst und jetzt sowie der Kindheit in der Stadt und auf dem Land beschäftigten. Die Leiterin des Puppenmuseums, Dr. Maren Raetzer-Heerwagen, bereicherte die generationsübergreifenden Thementage mit Führungen durch ihr Haus. Ernst Gimplinger, Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins Mittelbuchen, steuerte sein Geschichtswissen und historische Bildmaterial bei. Und auch die Teilnehmenden stöberten in eigenen „Schatzkisten“ und brachten einiges an Literatur und Bildbänden mit, die den Erfahrungsaustausch bereicherten.

Beim Thema „Kindheit unterwegs“ führten die persönlichen Flucht- und Vertreibungsschicksale zu einer lebhaften Diskussion über die Begriffe Heimat und Zuhause. Es stellte sich heraus, dass „Heimat“ der Ort ist, mit dem die ältesten Erinnerungen verbunden sind oder zu dem die längsten sozialen Kontakte bestehen. „Zuhause“ dagegen ist der augenblickliche Wohnort.

Naturfreunde bei Don Pasquale

Hanau (uze/tj). Die Naturfreunde Hanau-Rodenbach fahren im Rahmen der Theaterrfahrten am Sonntag, 24. Februar, ins Staatstheater nach Darmstadt. Dort können sich die Besucher von der komischen Oper „Don Pasquale“ verzaubern lassen. Der gleichnamige geizige, alternde Junggeselle will heiraten, nicht zuletzt, um damit die Heiratsabsichten seines Neffen Ernesto zu vereiteln, der die junge Witwe Norina liebt. Gaetano Donizetti, ein Vielschreiber, griff nach rund 70 vorangegangenen Opern in seiner letzten komischen Oper auf das altbewährte Komödienmotiv des verliebten, gefoppten und gehörnten Alten zurück, der schließlich gegenüber den jungen Verliebten das Nachsehen hat. Die Vorstellung beginnt um 16 Uhr. Abfahrt in Niederrodenbach an der Sparkasse ist um 14 Uhr und in Hanau am Freiheitsplatz um 14.15 Uhr. Die Kosten für Bus und Karten betragen 35 Euro. Restkarten können noch erworben werden. Informationen bei Thomas Bergmann unter der Telefonnummer 01 79/6 76 68 34.

immer aktuell:
www.hanauer.de

„KOMM MIT“ INS KINO

HANAU Kinopolis
Am Steinheimer Tor 17
„Stirb langsam 5“ 17.15, 20.15, 23 Uhr
„Findet Nemo“ 3D 14.30, 17.15 Uhr
„Romantik Komedi 2“ Türk. Original mit Untertitel 17.30, 20.20 Uhr
„Kokowääh 2“ 14.30, 17, 20, 23 Uhr
„Schlussmacher“ 14.40, 17.20, 20 Uhr
„Django Unchained“ 17, 20.30, 22.45 Uhr
„Parker“ 20.10, 23 Uhr
„Flight“ 19.50 Uhr
„Warm Bodies“ 20.15 Uhr
„Fünf Freunde 2“ 14.30, 17.20 Uhr
„Die Vampir Schwestern“ 14.35 Uhr
„Ritter Rost“ 14.45 Uhr
„Ralph reichts“ 14.10 Uhr
„Astrix & Obelix“ 15 Uhr
„Life of Pi“ 3D 16.45 Uhr
„Zero Dark Thirty“ 22.50 Uhr
„Movie 43“ 23.05 Uhr
Sneak Preview Night 22.30 Uhr

NIDDERAU Luxor Filmplast
Konrad-Adenauer-Allee 7
„Stirb langsam 5“ 16, 19, 21.30 Uhr
„Kokowääh 2“ 15.30, 18.15, 21 Uhr
„Django“ 20.45 Uhr
„Parker“ 21.30 Uhr
„Schlussmacher“ 18.30 Uhr
„Skyfall 007“ 19 Uhr
„Findet Nemo“ 3D 15, 17 Uhr
„Fünf Freunde 2“ 15, 17 Uhr
„Ritter Rost“ 15 Uhr
„Life of Pi“ 3D 16.30 Uhr
„Gangster Squad“ 19 Uhr
Sneak Preview 21.30 Uhr



Winterzauber im Café Schien

Der Malerin Sylvia Czeskleba-Stürzenberg wurde das Talent von der Mutter quasi in den Schoß gelegt. Denn auch Erna Czeskleba ist eine begnadete Künstlerin. Beide, die Mutter und die Tochter, stellen derzeit ihrer Bilder im Café Schien in Hanau in der Nußallee 7 aus, und zwar noch bis zum 1. April. Wobei Sylvia Czeskleba-Stürzenberger, die 1984 von Frankfurt nach Maintal-Dörnigheim umzog, zwölf der 14 Bilder zur Ausstellung beisteuert. Es sind größtenteils Aquarelle. Czeskleba-Stürzenberger malt meistens gegenständlich, portraitiert Personen oder malt Tiere. Ihre Ausstellung im Café Schien trägt den Titel „Winterzauber“, alles ist verschneit. wb/Foto: Bremkes